

Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **90 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mann aus den frühen 90er-Jahren, ein Slowake, mittlerweile nicht mehr ganz jung. Gleichentags durften wir, vermittelt von «Kirche in Not», Bischof Camillo Ballin aufnehmen, einen Comboniani-Priester, zuständig für «Nord-Arabien»; dazu gehören Bahrain, Kuwait, Katar, Saudi-Arabien. Dieser Kirchenmann hätte noch vieles zu berichten gehabt, doch es war ein Blitzbesuch!

Zur gleichen Zeit hielten die Priester der «Zone pastorale Trois Frontières» aus der el-sässischen Nachbarschaft einen Einkehrtag mit ihrem neuen Weihbischof Vincent Dollmann.

Nicht wenige Gäste kehren regelmässig wieder, gehören fast zum klösterlichen Inventar, die wir regelrecht vermissen, wenn sie länger nicht mehr hier waren. So entsteht ein Netzwerk aus lauter Beziehungen. Ich denke an P. Ambrogio Dolfini. Als Tessiner absolvierte er in den 50er-Jahren das Kollegium Karl Borromäus in Altdorf, trat dann ins belgische Benediktinerkloster Chèvetogne ein und macht regelmässig bei uns Station. Auch diesmal wieder auf dem Weg von Belgien ins Tessin, just nachdem er daheim seine Goldene Profess gefeiert hatte.

Mitbruder und Gast zugleich war auch P. Franz Xaver, der das Jahr über bei den Marianhillern in Altdorf Gastrecht geniesst, über Ostern aber unter uns weilte und dabei erst noch eine Aushilfe im Altersheim «Bodenacker» in Breitenbach übernahm.

«Special Guests»

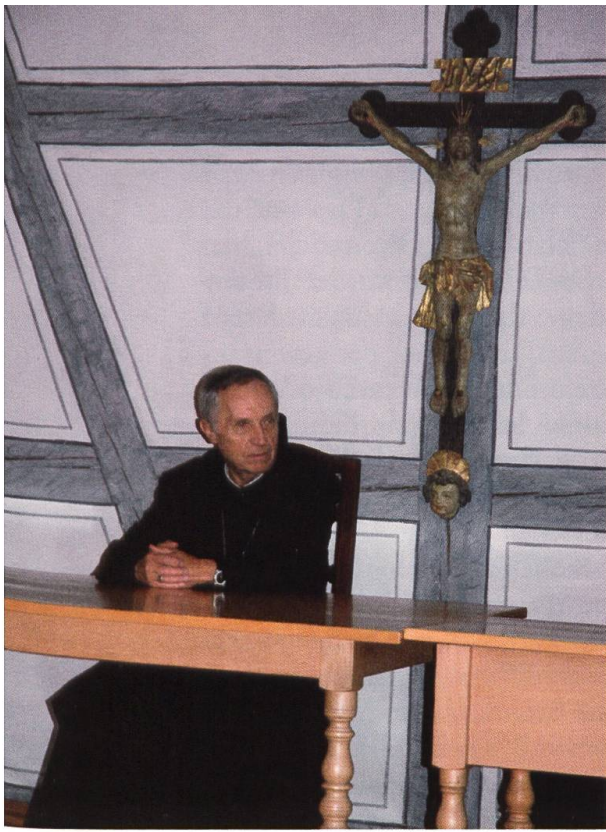
Zu uns gehören und doch auch unsere Gäste sein – diese Zwischenstufe trifft auf verschiedene Gruppen zu. Zum Beispiel auf den Vorstand des Vereins der «Freunde des Klosters Mariastein», der am 13. März seine Sitzung hielt, just zu der Stunde, als aus der Sixtina im Vatikan der weisse Rauch aufstieg (wie ein Vorstandsmitglied auf dem iPhone mitverfolgte!). Beschlossen wurde, diverse Projekte des Klosters finanziell zu unterstützen. Am Sonntag, 21. April, hatte der Verein im Rahmen der Vesper in der Basilika die Jahresver-

sammlung. Der Präsident und der Aktuar des Vereins kamen mit ihren Gattinnen bereits vor dem Weissen Sonntag zu uns, um die Rechnungen mit dem Vereinsbeitrag zu verpacken.

Auch die Generalversammlung der Hofgut AG vom 27. April gehört in die Kategorie der «Special Guests», die sich als Verwaltungsräte uneigennützig für unser Kloster einsetzen. Zum Nachtessen war auch das Pächterehepaar Walter und Karin Frei-Stöckli anwesend, ebenso die Eltern Walter und Noëmi Frei-Renz, in dankbarer Erinnerung, dass die Familie Frei seit 90 Jahren und in der vierten Generation unseren Klosterhof bewirtschaftet. Am 1. April 1923 übernahm der Urgrossvater des jetzigen Pächters, Wilhelm Frei, von Solothurn herkommend, den Hof.

Zwei besondere Gäste waren am gleichen 27. April Beatrice Oser-Aebi und Esther Schäfer-Schär, Mütter mehrerer Kinder und wohnhaft in Metzerlen. In der Messfeier um 9 Uhr durfte ich sie durch die Spendung des Firmsakraments in die katholische Kirche aufnehmen. Ausser dem Wetter stimmte alles! Beim Mittagessen waren Bernadette Stöcklin-Martin und ihr Gatte Jean unsere Gäste, zum Dank für 40-jährige Treue als Verkäuferin in der «Pilgerlaube».

Auch Medienschaffende können Gäste werden. Das geschieht so. Es kommt per Mail die Anfrage von einem Journalisten oder einer Fotografin, von einem Diplomanden oder einer Maturandin, er oder sie möchte einen Bericht oder eine Abschlussarbeit übers Kloster machen, möglichst bald, wir sollen sofort Bescheid geben, es eile sehr, und ob er oder sie dann auch gleich noch dem Abt ein paar Fragen stellen könnte. Wir haben lernen müssen, damit umzugehen, um die Spreu vom Weizen zu trennen. Unsere Antwort: Wenn Sie uns kennenlernen wollen, dann laden wir Sie gerne ein, für ein paar Tage unser Gast zu sein; so können Sie sich alles in Ruhe anschauen, mit unserem Leben vertraut werden, P. Notker, selber Fotograf, wird Ihnen Tipps geben können. Den Fotoapparat lassen Sie



Der «oberste» Benediktiner zu Besuch in Mariastein: Abtprimas Notker Wolf nimmt sich auch Zeit für eine Begegnung mit unserem Konvent im Kapitelsaal (links), wo er von seinen Reisen und den finanziellen Sorgen von Sant'Anselmo in Rom erzählt. Rechtes Foto (von links): Br. Anton, Herr Gloor, Br. Martin, P. Lukas, P. Nikolaus, Abtprimas Notker, Abt Peter.

vorerst daheim. Dann können Sie immer noch sagen, wie Sie sich eine solche Reportage oder Ihre Arbeit vorstellen, wir machen einen Termin ab, schön eins nach dem anderen. Mönche gehören nicht zu den mediengeilen «People». Klösterliche Öffentlichkeitsarbeit tickt anders.

Unter den Gästen der Abtprimas!

Auch das kommt vor: Grossereignisse, die uns viele Gäste bescherten, wenn auch unter tristen Wetterverhältnissen. Am 20. April hielt die «Foundation Benedict» ihre Jahresversammlung in Mariastein ab. Die international gut vernetzte Stiftung verfolgt das Ziel, das Kollegium und die Hochschule der Benediktiner «S. Anselmo» in Rom finanziell zu unterstützen. Einmal im Jahr offeriert sie ihren Sponsoren und Wohltätern einen Anlass, der einen Einblick ermöglichen soll

ins benediktinische Leben und Wirken. Die Bedeutung der Jahresversammlung wurde unterstrichen durch das Kommen von Abtprimas Notker Wolf. Es war für unseren Konvent eine Ehre und eine Freude, den obersten Repräsentanten unseres Ordens bei uns willkommen zu heissen.

Gleichen tags tauchten um Viertel vor elf, als eben die Gäste der «Foundation Benedict» die Kirche verlassen hatten, zwei in lange Regenjacken verummte Gestalten auf, mit schweren Schuhen an den Füßen und mit grossem Rucksack beladen. Verloren gingen sie in der Basilika hin und her, sodass ich mich ihrer erbarmte. «Wo wollt denn ihr hin?», sprach ich die beiden an. «Nach Santiago de Compostela», war die verblüffende Antwort. Es waren zwei junge Frauen, Anna-Lena und Natascha. Sie hatten im letzten Herbst in Freiburg im Breisgau ihr Abitur gemacht, dann etwas gejobbt, waren nun seit

ein paar Tagen zu Fuss unterwegs, von Basel herkommend wollten sie weiter nach Kleinlützel und dann, in circa drei Monaten, beim heiligen Jakobus eintreffen. Was es doch alles gibt!

Knapp zehn Tage später hielten die Vertreterinnen der Benediktinerinnenklöster der Schweiz in Mariastein ihr dreitägiges Föderationskapitel ab. P. Lukas als Ordensassistent begleitete ihre Arbeit von Anfang bis zum Schluss. Am Dienstagmittag, 30. April, durften wir die Schwestern bei uns im Refektorium willkommen heissen. Angesichts der Sorgen, welche auf vielen Konventen lasten, war es eine wohltuende Stärkung, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich an den gemeinsamen Tisch zu setzen.

Zu unseren Gästen gehören also auch Gruppen, die im Kurhaus «Kreuz», der alten Pilgerherberge, untergebracht sind. So war es am 16. März, als Bischof Felix mit dem Seelsorgerat des Bistums Basel um 7.15 Uhr in der Basilika Messe feierte.

So war es am 23. April, als das Dekanat Sursee, das den diözesanen Fortbildungskurs im «Kreuz» abhielt, mich einlud, von meinen Erinnerungen an das Zweite Vatikanische Konzil zu erzählen. Daraus ergab sich ein spannender Austausch über die Wechselfälle der jüngsten Kirchengeschichte.

Wir sind nur Gast auf Erden

Gastfreundschaft beruht auf gegenseitigem Geben und Nehmen. Wer andere als Gäste aufnehmen will, soll seinerseits bereit sein, bei anderen als Gast einzukehren. Dafür hatten einige von uns in den letzten Wochen reichlich Gelegenheit. P. Armin verbrachte zweimal eine Woche in St. Trudpert im Schwarzwald, wo er den Schwestern vom heiligen Josef die Exerzitien gab. Einem ganz anderen «Exerzitium» unterzog P. Armin unseren Hund Samy, dem er im Rahmen der Hundeschule das Tramfahren beizubringen hatte.

Am Weissen Sonntag fuhr ich nach Fribourg, wo ich den Ingenbohler Schwestern der West-

schweizer Provinz die Jahresretraite erteilte, und zwar auf Französisch (die zweite Gruppe folgt im Oktober in Estavayer). Das war der Grund, warum ich in der Osterwoche hier blieb und auf die Teilnahme an der Jahresversammlung der Salzburger Äbtekonzferenz verzichtete.

Mitte März hatte mich das Dekanat der Stadt Zürich eingeladen. Im Kloster Fahr durfte ich den Seelsorgerinnen und Seelsorgern einen geistlichen Impuls mitgeben für ihre Arbeit im kirchlichen Dienst. Zur gelösten Stimmung trug sicher auch bei, dass am Vorabend Papst Franziskus gewählt worden war, der durch sein unkompliziertes Auftreten unzählige Herzen zu öffnen vermochte. Dazu trug sicher auch bei, dass am Abend seiner Wahl in Mariastein öffentlich für den neuen Nachfolger Petri gebetet wurde.

Zur selben Zeit war P. Ludwig Gast einer Wallfahrtsgruppe aus dem Elsass und besuchte Fatima, wo er, wie letztes Jahr in Medjugorie, ein weltberühmtes Muttergottesheiligtum kennenlernen konnte.

Am 17. März wurde in Metzleren der 50. Spaghetti-Tag begangen, ein Anlass, den P. Kilian, Religionslehrer daselbst, sich nicht entgehen liess.



Meinerseits war ich am Abend des fünften Fastensonntags in Lörrach in der Kirche St. Peter zu Gast, um ein Predigtwort zu halten. Es handelte «Von der Kunst zu leben», wie die ökumenische Meditationsreihe zur Fastenzeit überschrieben war.

Gast war ich auch am 16. April beim Lions Club Solothurn. Ich sollte etwas vermitteln «über die unzeitgemässe Aktualität des Klosterlebens».

Zum letzten Mal war P. Lukas am 12. März Gast im Vorstand des Heimatmuseums Schwarzbubenland in Dornach. Seit 1997 hatte er in dem Gremium mitgearbeitet, nun wurde er mit Dank verabschiedet.

In Persona Christi, also im Namen des göttlichen Gastgebers, durften P. Kilian in Metzerlen und P. Ludwig in Erschwil am Weissen Sonntag die Erstkommunionkinder zum Tisch des Herrn führen.

Br. Martin, der unsere Briefmarkensammlung betreut, besuchte am 13. April in Einsiedeln die Jahresversammlung der «Gilde Gabriel», die sich für religiöse Markenmotive interessiert. Die Auktion zeigte, dass das Markensammeln heute eine aus der Mode gekommene Liebhaberei ist.

Am 1. Mai eröffnete die Kommunität Diakonissenhaus Riehen ihr neues Geistlich-diakonisches Zentrum (im ehemaligen Gemeindepital), ein vielversprechendes Projekt, dem ich einen guten Start und viele Gäste wünsche. Zusammen mit der Oberin, Sr. Doris Kellerhals, und dem schottischen Pfarrer John Swinton aus Aberdeen durfte ich an dem Werkgespräch über «Kirche als Ort heilender Gemeinschaft» teilnehmen. Eindrücklich wurde die Gastfreundschaft (den andern als Gast aufnehmen, beim andern Gast sein dürfen) als genuin christliches und kirchliches Kernthema herausgestellt.

Es lohnt sich, diesem Zusammenhang nachzugehen. Das wurde mir bereits deutlich, als ich am 25. April an einem Podiumsgespräch zum Thema «Pilgern boomt» im Museum der Kulturen in Basel teilnahm: Pilgern ist nur möglich, wenn es Menschen gibt, die den Pilger aufnehmen! Auch hier: ein Geben und Nehmen!

So ist es auch bei der Begegnung mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ich dieses Jahr in fünf Pfarreien firmen werde. In Gelterkinden war ich bereits am 5. Mai, es folgen Bärschwil, Büsserach, Wittnau und Duggingen.



**Vertreterinnen der Schweizer Benediktinerinnenklöster bei uns zu Gast im Refektorium (anlässlich ihres Föderationskapitels in Mariastein).
Gegenüber von P. Augustin (von links): Priorin M. Simone Buchs (Cham), Äbtissin M. Pia Habermacher (Sarnen), Sr. Annemarie Holdener und Priorin M. Benedikta Häller (beide Au). Neben Abt Peter (von rechts): Priorin M. Daniela Bieri (Melchtal), Äbtissin M. Ancilla Zahner (Glattburg).**

Im Haus unserer Pilgerschaft

Nun noch ein Blick ins klösterliche Innenleben. Für die Predigtreihe an den sechs Fastensonntagen bot das Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) reichlich Stoff. Die Fastenzeit benutzte ich für ein persönliches Gespräch mit jedem Mitbruder. Am Karsamstag feierte P. Nikolaus seinen 75. Geburtstag. Zwei Tage später, am Ostermontag, wurde, zehn Tage vor seinem 75. Geburtstag, P. Notker als langjähriger Wallfahrtsleiter verabschiedet. Ich dankte ihm für seinen 30-jährigen Einsatz im Dienste der Pilger und unseres Wallfahrtsortes. Als er im letzten Dezember uns Mitbrüdern einen geistlichen Impuls gab, fasste er seine Erfahrung in dem tiefgründigen Satz zusammen: «Wanderst du noch, oder pilgerst du schon?» Dass mit der Pensionierung älterer Mitbrüder auch kreative Kräfte freigesetzt werden, stel-

len P. Bonifaz und P. Norbert unter Beweis: Der eine hat eine wertvolle Dokumentation über die Baugeschichte der Klosterkirche von den Anfängen bis zur Innenrestaurierung im Jahre 2000 zusammengestellt und ein zweiseitiges Inventar erstellt: «Kostbarkeiten in der Sakristei von Mariastein». Der andere findet nun Zeit, die Geschichte der Hofgut AG bis zurück in die Anfänge in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts aufzuarbeiten. Auch hier, wo es um einen Ausschnitt aus der klösterlichen Wirtschaftsgeschichte geht, zeigt sich: Wir verstehen die Gegenwart nur, wenn wir eine Ahnung von unserer Vergangenheit haben. Das bedeutet freilich nicht, dass die Zukunft vernachlässigt werden darf. Im April hat unsere Betriebsleiterin Frau Theres Brunner eine zweijährige Weiterbildung an der Fachhochschule der Nordwestschweiz in Angriff genommen; einen sogenannten Master of Advanced Studies für



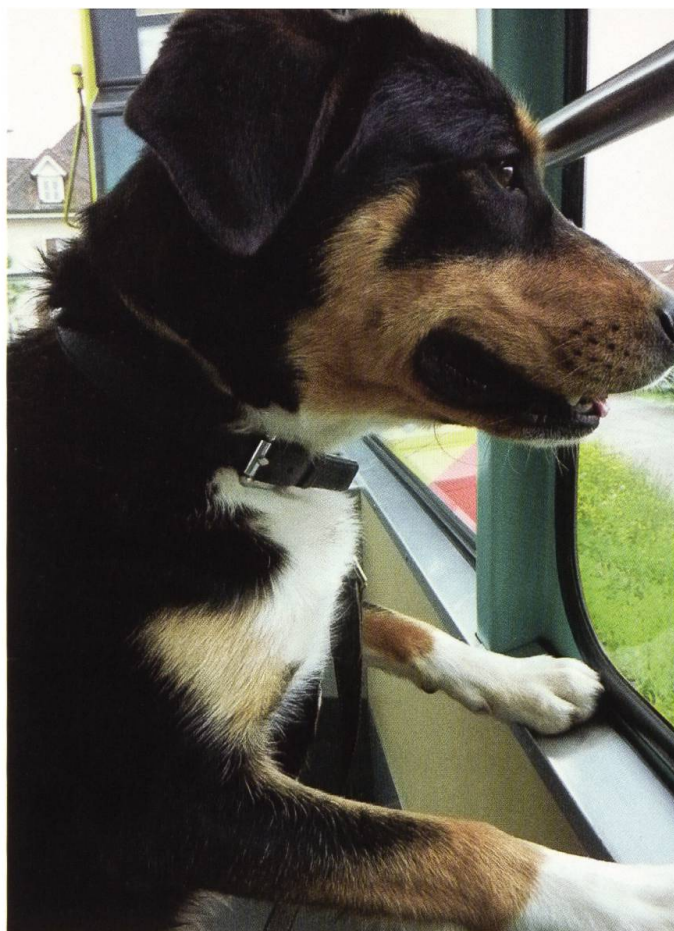
Leute, die in einer anspruchsvollen Leitungsfunktion in einer Non-Profit-Organisation (wie z. B. ein Kloster) oder in der öffentlichen Verwaltung stehen. Ich bin überzeugt, dass unser Klosterbetrieb von diesem Lehrgang profitieren wird. Unserer Mitarbeiterin wünsche ich viel Erfolg!

An die Pilger richtet sich die Ausstellung, die P. Lukas, inspiriert vom «Jahr des Glaubens», das Papst Benedikt XVI. im letzten Oktober ausgerufen hat, und unterstützt durch Frau Erica Thurnher, im Raum über dem Abgang zur Gnadenkapelle zusammengestellt hat. Gezeigt wird eine breite Palette von Objekten, die das christliche Glaubensleben manifestieren und unsere religiöse Praxis begleiten, treu dem liturgischen Ruf: «Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit» (die Ausstellung ist frei zugänglich an Sonn- und Feiertagen).

Als Erleichterung für die hör- und gehbehinderten Pilgerinnen und Pilger ist der neue Beichtstuhl gedacht. Weil es sich um eine technisch und gestalterisch anspruchsvolle Sache handelt, kam es zu Verzögerungen. Wir hoffen, dass beim Erscheinen dieser Heftli-Ausgabe die «Beichtklausen» (so nennt sie der verantwortliche Architekt) ihren Betrieb aufgenommen haben wird, zumal die Finanzierung durch den Verein der Freunde schon längst zugesagt ist. Ein herzliches Dankeschön allen Beteiligten, auch an P. Norbert, der in der Schreinerei zwei zusätzliche Klappsessel-Transportuntersätze montierte, wodurch eine lästige Lärmquelle eliminiert werden konnte.

Eröffnung der Ausstellung anlässlich des Jahres des Glaubens (sonntags offen, werktags an der Pforte anfragen).

Links: Zwei sinnierende Mariasteiner Äbte. Daneben (von links): P. Andreas, Abt Peter, P. Notker, P. Norbert.



Der Klosterhund Samy muss Tramfahren lernen, was die Möglichkeiten, irgendwo eine Katze zu erspähen, wesentlich erhöht.

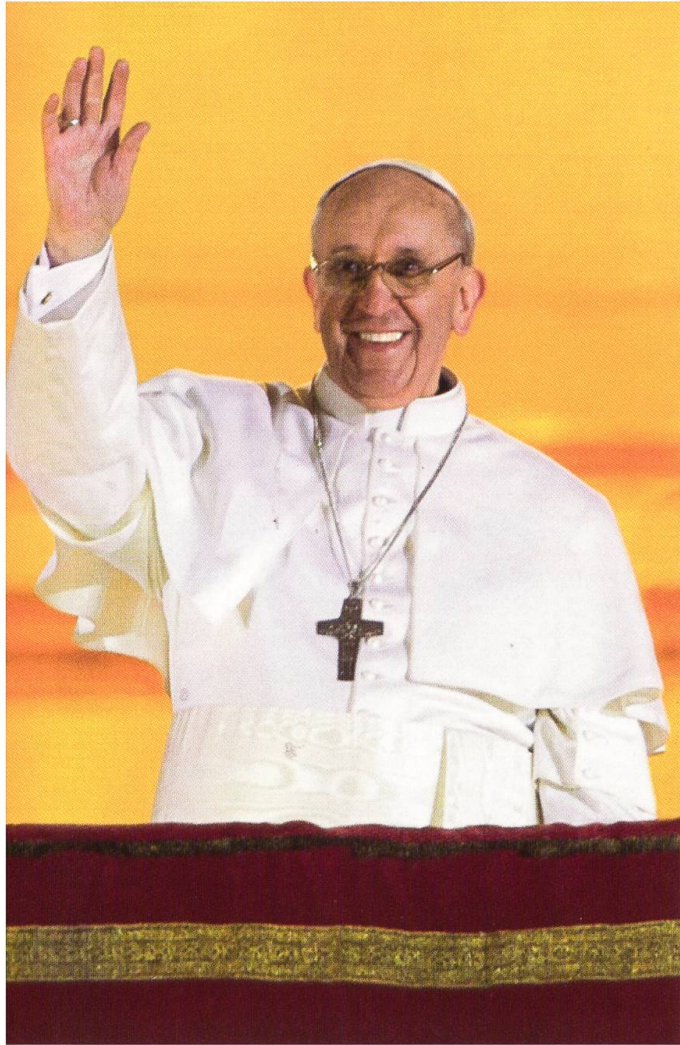
Hinweis auf Ausstellung in Basel

«Pilgern boomt»

Ausstellung über die Wiederentdeckung des langsamen Reisens

Im Museum der Kulturen, Basel, verlängert bis 21. Juli 2013, geöffnet Di–So 10.00–17.00 Uhr

In der Ausstellung sind auch Objekte zu sehen, die aus dem Mariasteiner Klosterarchiv stammen beziehungsweise mit der Wallfahrt nach Mariastein in Verbindung stehen.



«Das Wunder von Mariastein» titelte die Basler Zeitung nach der Wahl des neuen Papstes Franziskus, weil die Wahl gerade zu der Zeit erfolgte, als Gläubige auf Einladung der Wallfahrtsleitung in der Mariasteiner Klosterkirche um eine gute Papstwahl beteten.

Um die Betreuung der pflegebedürftigen Mitbrüder, die in den letzten drei Jahren immer umfangreicher und aufwendiger geworden ist, weiterhin optimal zu gewährleisten, habe ich P. Markus am 25. April von den Aufgaben des Priors entlastet. Er ist verantwortlich für die Organisation der Krankenpflege und sorgt daneben mit Umsicht und Sachverstand für das Bücherangebot in der «Pilgerlaube». Vorübergehend hat Subprior P. Augustin Aufgaben des Priors übernommen (Stellvertretung des Abtes, Verteilung



der internen Aufgaben und Ämter, Zuständigkeit für die Seelsorgeaushilfen). Nach der Visitation, die im November stattfinden wird, soll dann wieder ein Prior ernannt werden. So sind wir unterwegs, von Zwischenhalt zu Zwischenhalt, als Pilger und Fremde, der ewigen Heimat entgegen. Ein speziell festlicher Zwischenhalt wird der 10. August sein. Dann werden nämlich P. Andreas, P. Augustin, P. Nikolaus und P. Lukas ihr Goldenes Priesterjubiläum feiern.